

*In jener Zeit kamen die Mutter Jesu und seine Brüder zu ihm; sie konnten aber wegen der vielen Leute nicht zu ihm gelangen.*

*Da sagte man ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und möchten dich sehen.*

*Er erwiderte: Meine Mutter und meine Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.*

*Lukasevangelium 8, 19-21 (Einheitsübersetzung)*

Das war sicherlich ein harter Schlag für Maria.

Sie machte sich große Sorgen und hatte Angst davor, dass ihr Sohn Schwierigkeiten mit Pharisäern, Schriftgelehrten oder gar der römischen Besatzungsmacht bekommt. Sie wollte, wie die meisten Mütter, für ihr Kind nur das Beste. Sie wollte es beschützen.

Aber: Weiß sie, was das Beste für Jesus ist?

Wissen wir, was das Beste für unsere Kinder ist?

Jesus muss den Willen seines himmlischen Vaters erfüllen. Dazu gehört auch, dass er den Menschen das Wort Gottes verkündet; ganz gleich welche Konsequenzen er persönlich für dieses Handeln tragen muss.

Seine Mutter kann und darf ihn nicht daran hindern. Obwohl Jesus ihr abspricht seine Mutter zu sein, bleibt sie es dennoch. Dass ihre Sorge nicht unbegründet war, sehen wir, wenn wir an das Ende des Lebens Jesu auf der Erde denken. Maria konnte die Kreuzigung nicht verhindern (war sie doch notwendig, um uns die Erlösung vom Tod zu schenken). Sie lässt ihren Sohn jedoch nicht alleine und bleibt in seiner allergrößten Not unter dem Kreuz bei ihm.

Unsere Kinder müssen auch ihren eigenen Weg ins Leben gehen. Auch wenn es manchmal schwer fällt, sind wir Eltern immer wieder aufgefordert, uns zurückzunehmen, Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen und sie dennoch mit unserer Liebe und unserem Wohlwollen zu begleiten und notfalls aufzufangen.